

Das archäologische und bauliche Erbe des Wallis fördern und schützen

Aktuelle Herausforderungen und Massnahmenplan

Mémoire 21 Valais-Wallis

m é m o i r e 21

valais - wallis

Partner :



Mit der Unterstützung von :



Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Oliver Martin	7
Zum Geleit von Claire Epiney-Nicoud	9
Dank	11
Leseanleitung	13
Einleitung – Grundlagen und Ziele des Projekts <i>Mémoire 21 Valais-Wallis</i>	15
Ausschlag: eine alarmierende Feststellung	15
Ziele	16
Grundlagen und Ablauf	17
Eine Bilanz	20
7 Herausforderungen und 10 Handlungsleitlinien	20
1. Rechtlicher und administrativer Rahmen des archäologischen und baulichen Erbes im Wallis	25
Internationale, eidgenössische und kantonale Gesetzesgrundlagen	25
Kantonale administrative Rahmen	41
2. Die Vielfalt des historischen Erbes schützen und aufwerten. Warum ? Für wen ?	45
Definition des historischen Erbes	46
Materielle Bestandteile des Kulturguts in allen Grössen	46
Definition von Archäo- und Geodiversität	50
Immaterielle Elemente, eine Frage des Werts, des Nutzens und des Potenzials	51
Das Konzept Archäodiversität als Kommunikations- u. Handlungsinstrument annehmen	53
3. Bilanz zur aktuellen Lage des historischen Erbes : Feststellungen zu den einzelnen Herausforderungen	57
Herausforderung 1 Gesellschaft	58
Herausforderung 2 Governance	62
Herausforderung 3 Integrierter Schutz	66
Herausforderung 4 Forschung	70
Herausforderung 5 Konservierung	74
Herausforderung 6 Vermittlung	78
Herausforderung 7 Promotion	82
4. Vorschlag an Massnahmen nach Herausforderungen und Handlungsleitlinien	85
H. 1 Leitlinie A <i>Die Rolle von Geschichte und historischem Erbe in der heutigen multikulturellen Gesellschaft anerkennen und entwickeln</i>	88
H. 2 Leitlinie B <i>Die Rolle der Vielfalt und die ökosystemische Dimension des historischen Erbes anerkennen</i>	94
Leitlinie C <i>Einen strukturellen und gesetzlichen Rahmen schaffen für eine koordinierte, nachhaltige Verwaltung des historischen Erbes</i>	98

H. 3	Leitlinie D <i>Den Schutz des archäologischen und baulichen Erbes garantieren</i>	106
	Leitlinie E <i>Urbanisierung und Schutz des archäologischen und baulichen Erbes vereinbaren</i>	111
H. 4	Leitlinie F <i>Die Präventivarchäologie und die wissenschaftliche Forschung entwickeln</i>	116
H. 5	Leitlinie G <i>Die Konservierung des archäologischen und baulichen Erbes gewährleisten</i>	124
H. 6	Leitlinie H <i>Den Zugang zu Kulturerbe und geschichtlichem Wissen steigern und ihre Aneignung durch die Bevölkerung fördern</i>	130
	Leitlinie I <i>Den Geschichtsunterricht und die Bildung in den Bereichen archäologisches und bauliches Erbe entwickeln</i>	134
H. 7	Leitlinie J <i>In Verbindung mit einem Kultur- und Tourismusangebot ein neues historisches Image des Wallis schaffen</i>	140
5.	Zusammenfassung zur Lage des historischen Erbes im Wallis	147
	Nationaler und kantonaler Kontext zur Problematik des historischen Erbes	148
	Die wichtigsten Stärken und Schwächen bei der Verwaltung des historischen Erbes im Wallis	149
	Die zu erwartenden irreversiblen Folgen, wenn Massnahmen ausbleiben	154
	Schlussfolgerung – Zusammenfassung der Massnahmen und Handlungsplan	155
	Ziele der Strategie <i>Mémoire 21 Valais-Wallis</i>	156
	Allgemeine Struktur	156
	Synoptischer Überblick der Massnahmen und Träger	159
	Aktionsplan 2017–2026	161
	Abkürzungen	165
	Literatur	169
	Anhänge	173
	Anhang 1 : Tabelle der Massnahmen	174
	Anhang 2 : Verzeichnis der Projektteilnehmer	175
	Anhang 3 : Programm der Bestandsaufnahme des archäologischen und baulichen Erbes vom 1. September 2015	178
	Bildnachweise	180

Vorwort

Bauen ist ein kultureller Akt. Der Erhalt des archäologischen und baulichen Erbes und das zeitgenössische Schaffen sind nicht voneinander zu trennen. Eine hochstehende Baukultur gewährleistet die Entwicklung der Siedlungslandschaft und die Bewahrung ihrer Identität. Die Schweizer Landschaft, einschliesslich jene des Wallis, wurde in den letzten Jahren in Mitleidenschaft gezogen. Die aktuellen Fragen, wie der Aufruf zum verdichteten Bauen, die Problematik der Zweitwohnungen oder die Energiewende, sind grosse Herausforderungen für unser Kulturerbe und die Landschaft. *Mémoire 21 Valais-Wallis* trägt zu einem konstruktiven Dialog mit allen beteiligten Parteien bei.

Die Pflege des archäologischen und baulichen Erbes sowie dessen Schutz und Erhaltung tragen wesentlich zur Lebensqualität bei. Die Pflege des Kulturguts ist ein grundlegendes öffentliches Interesse. Doch wird die Denkmalpflege oft, und dies zu Unrecht, als Gegensatz einer zeitgemässen Modernität und als Hindernis aufgefasst.

Wir durchlaufen zurzeit eine wahre Tradierungskrise: Während die Vielfalt der Schweizer Kulturlandschaften, die intakten Siedlungen, restaurierten Altstädte und gepflegten Infrastrukturen wesentliche Faktoren für die allgemeine Lebensqualität und die Identität unseres Landes sind, welche die einheimische Bevölkerung und Besucher aus dem Ausland gleichsam sehr schätzen, werden die Aufwendungen für Schutz, Erhaltung und Pflege dieses Erbes als ungebührlich kritisiert.

Es ist folglich wichtig, besser über Sinn und Zweck, die Ziele und Regeln der Denkmalpflege zu informieren. Es ist wichtig, dass das öffentliche Interesse und der gesellschaftliche Wert der Denkmalpflege und im weiteren Sinne einer hochstehenden Baukultur besser wahrgenommen werden. Unsere Erwartungen gehen heute über die blossе, technisch perfekte Konservierung eines geschützten Objekts hinaus, das stark an Wert verliert, wenn es sich in einer überbauten Umgebung minderwertiger Qualität wiederfindet. Wenn der Schutz von Denkmälern und archäologischer Stätten der Erhaltung des Werts - das heisst Originalsubstanz, Integrität und Authentizität - des historischen Erbes dient, unterstützt er ausserdem als grundlegendes Instrument die Entwicklung und künftige Planung ganzer Gemeinden; die Bestandserhaltung ist das Mass, an dem sich jeder zeitgenössische Eingriff messen kann und muss.

Das Bundesamt für Kultur begrüsst das Projekt *Mémoire 21 Valais-Wallis* als vorbildliche Antwort auf diese «Tradierungskrise». Ein Projekt, das von der Zivilgesellschaft und von Experten lanciert wurde und von den Behörden unterstützt wird. Ein Projekt, das der kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rolle des historischen Erbes mehr Gewicht verleiht, indem es eine Strategie für das historische Erbe des Wallis vorschlägt. Die Baukultur fördern, von der Archäologie über das bauliche Erbe, auf grosser wie kleiner Stufe, bis zum zeitgenössischen Schaffen, das wird die wichtigste Herausforderung der nächsten Jahre sein!

Oliver Martin
Leiter der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Bundesamt für Kultur BAK

Zum Geleit

Das archäologische und bauliche Erbe umfasst alle Zeugen der Vergangenheit, die im Boden oder an der Erdoberfläche erhalten sind – Spuren, Objekte, Monumente, Standorte, Kultur- und Naturlandschaften –, sowie alle Informationen und potenziellen Werte, welche diese Überreste für unsere Lebensqualität und unser Wissen über die Geschichte der Menschheit, der anderen Arten und der Erde enthalten. Diese historischen Ressourcen sind ein wichtiges, anfälliges nicht erneuerbares Allgemeingut.

Seit Jahrtausenden lösen die Überreste vergangener Zeiten bei den Menschen Staunen, Bewunderung und metaphysische, wissenschaftliche oder politische Fragen aus. Die modernen Gesellschaften anerkennen heute die vielen verschiedenen Beiträge dieses Erbes zum individuellen und kollektiven Wohlbefinden. Wir nutzen dieses Erbe täglich, oft ohne uns dessen bewusst zu sein. Die Kenntnis, die wir über unsere eigene Geschichte und jene der anderen haben, prägt unsere persönliche, soziale und kulturelle Identität; es hilft uns, die komplexe aktuelle Welt besser zu verstehen und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Die Vielfalt dieses materiellen und immateriellen Kapitals wird jedoch viel weniger erforscht und zur Geltung gebracht als allgemein angenommen wird. Vor nur wenigen Jahrzehnten hat die Entwicklung der Ideen und Forschungsmethoden unser Wissen und unsere Beziehung zum historischen Erbe tiefgreifend verändert. Doch läuft zurzeit ein Rennen gegen die Zeit zwischen der Rettung des archäologischen und baulichen Erbes und den zunehmenden Schädigungen, die diesem zugefügt werden. Viele verschiedene Faktoren tragen zum Verlust dieser «kollektiven Erinnerung» bei. In der Schweiz und im Wallis ist die Hauptursache dafür die rasante Entwicklung von Infrastrukturen und Urbanisierung seit der Nachkriegszeit, vor dem Hintergrund des mangelnden Engagements angesichts der wenig bekannten und kaum öffentlich diskutierten Herausforderungen, die uns das historische Erbe stellt.

Das Projekt *Mémoire 21 Valais-Wallis – Bestandsaufnahme des archäologischen und baulichen Erbes* wurde vor drei Jahren ins Leben gerufen, aufgrund der zunehmenden Besorgnis von Berufsleuten und Organisationen des historischen Erbes angesichts dieser Situation. Die Stärke des Projekts liegt darin, dass es alle Parteien zusammengebracht hat, um eine Bestandsaufnahme der Lage im Wallis zu erstellen und gemeinsam eine Zukunftsstrategie zu erarbeiten: Vertreter von Kultur, Kulturgut und Archäologie, aber auch von Umwelt und Städtebau, Bildung und Tourismus. Der Kanton Wallis, das Bundesamt für Kultur und viele öffentliche und private Körperschaften haben das Vorgehen aktiv unterstützt.

Während zwei Jahren stand die Problematik des historischen Erbes des Wallis im Zentrum einer intensiven Tätigkeit mit Begegnungen und Austausch; über hundert Berufsleute haben sich an den Arbeitsgruppen beteiligt und anschliessend an den Debatten anlässlich der Bestandsaufnahme vom 1. September 2015 in Siders teilgenommen. Ausserdem war dies für viele Teilnehmer die erste Gelegenheit, sich zu treffen.

Die Bilanz der Arbeiten und die vorgeschlagene Strategie wurden dem Walliser Staatsrat anlässlich der zweiten Sitzung der Bestandsaufnahme, am 28. April 2016 in Sitten, offiziell übergeben. Mit der Veröffentlichung des Berichts sind fortan sämtliche Details der Analyse sowie die von *Mémoire 21 Valais-Wallis* erarbeiteten Massnahmen auf Deutsch und Französisch verfügbar.

Der für die kommenden 10 Jahre erarbeitete kantonale Plan umfasst 32 Massnahmen und schlägt die Annahme verschiedener neuer Konzepte vor. Eines der aufgezeigten Probleme ist in der Tat, dass es zurzeit keine zufriedenstellende Definition gibt, um die Vielfalt der Elemente des historischen Erbes und ihre Organisation in Systemen insbesondere dem breiten Publikum zu erklären. Daraus ergeben sich viele Missverständnisse, einschliesslich in der Gesetzgebung.

Deshalb schlägt *Mémoire 21 Valais-Wallis* die Einführung des Konzepts «Archäodiversität» vor, für die Bezeichnung der historischen Vielfalt menschlichen Ursprungs. Dieser Begriff öffnet neue Wege für Kommunikation und Massnahmen, die Schutz und Aufwertung des historischen Erbes verbessern; Schwerpunkte sind der Nutzen, auf Stufe des Territoriums mit dem Begriff «historische Netze» zu arbeiten, der Begriff «nicht erneuerbare historische Ressource» sowie eine vermehrte Aufmerksamkeit für das «gewöhnliche Erbe».

Die Strategie *Mémoire 21 Valais-Wallis* fordert somit unsere Gesellschaft auf, ihre Beziehung zum historischen Erbe grundlegend zu verändern, und macht konkrete Vorschläge, die den Erwartungen der Berufsleute nachkommen, Behörden und Bevölkerung mobilisieren sowie die Massnahmen staffeln, damit die Partnerschaften aufgebaut und die notwendigen Mittel gefunden werden können.

Die Hoffnungen der Initianten haben sich bereits erfüllt: Im Wallis wurden ein Interesse und ein neuer Sinn für Zusammenarbeit geweckt; dies bezeugen die vielfältigen Überlegungen und Reformvorschläge, die heute Politik und Behörden im Wallis vorgelegt werden.

Mit der Veröffentlichung dieses Berichts ist die Anfangsphase des Projekts *Mémoire 21 Valais-Wallis* abgeschlossen. Die Entscheide der Walliser Regierung werden das künftige Vorgehen bestimmen. Parallel dazu ist es unser innigster Wunsch, dass dies eine Etappe auf dem Weg zur Umsetzung einer breiteren gesamtschweizerischen Absprache ist, aus der ein «Kulturgut-Projekt Schweiz» hervorgeht.

Claire Epiney-Nicoud
Koordinatorin *Mémoire 21 Valais-Wallis*
Präsidentin der Walliser Archäologischen Gesellschaft AVA-WAG

Als für das Projekt verantwortliche Organisation hat die Walliser Archäologische Gesellschaft AVA-WAG alle Etappen von *Mémoire 21 Valais-Wallis* begleitet. Unser Vorstand hat sich aktiv an den Arbeiten beteiligt und möchte allen öffentlichen Institutionen, privaten Körperschaften und Privatpersonen danken, welche dieses komplexe Vorgehen ermöglicht haben.

Wir danken als Erstes dem Steuerungskomitee, welches das Projekt während drei Jahren gelenkt hat. Am 9. Januar 2014 traf sich das Steuerungskomitee zum ersten Mal mit Vertretern der AVA-WAG und anderen Walliser Vereinen, Vorstehern verschiedener kantonaler Dienststellen und einem externen Experten (siehe Anhang 2). Da wurden die Begriffe «umfassende Situationsanalyse» und «Bestandsaufnahme des historischen Erbes» formuliert. Die im Steuerungskomitee herrschende Gesinnung war dem Projekt eine ständige Stütze und ein wichtiger Faktor für seinen Erfolg.

Wir danken ausserdem allen Partnern von *Mémoire 21 Valais-Wallis* für ihre Beteiligung und finanzielle Unterstützung, welche die Umsetzung der Projektetappen gewährleistet haben: der Kanton Wallis, das Bundesamt für Kultur (BAK), die Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM), die Vereinigung der Geisteswissenschaftler im Wallis (AVPSH) und der Verein Culture Valais Kultur Wallis (CVKW).

Ausserdem danken wir der Loterie romande, dem Verband der Gemeinden der Region Zentralwallis, der Munizipalgemeinde und Gemeinde Sitten, der Burgerschaft Sitten, den Gemeinden Grimisuat, Saint-Maurice und Bagnes, der Burgerschaft Siders, dem Büro ARIA SA, Migros Kulturprozent und der Fondation Pierre Gianadda für die finanzielle Unterstützung. Und nicht zuletzt danken wir vielen weiteren Personen für ihre unentgeltliche Mitarbeit, ohne die die Kosten dieser immensen Arbeit das Machbare überschritten hätten.

Dem Organisationsteam möchten wir an dieser Stelle für seine Bestandsaufnahme Arbeit ganz besonders danken: Jean-Pierre Pralong (FDDM und CVKW), Organisation und Kommunikation, Denise Simona (AVA-WAG), Administration und Buchhaltung, und Adrien Bernard, Entwicklung der Plattform und der Website.

Die von den Arbeitsgruppen durchgeführte Analyse gründete während einem Jahr auf den Beiträgen von rund 70 Personen: Organisatoren, Gruppenleiter und Experten verschiedenster Berufssparten (siehe Anhang 2). Wir danken all diesen Personen ganz herzlich für ihre Beteiligung und die Vielfalt der eingebrachten Informationen und Meinungen. Besonders erwähnen möchten wir Professor Georg Germann, Architekturhistoriker, der in der Arbeitsgruppe Problematik sehr aktiv war, dieses Jahr aber leider verstorben ist.

Delphine Debons und Laura Bottiglieri (AVPSH) besorgten die Organisation der Sessionen 2015 und 2016 der Bestandesaufnahme des archäologischen und baulichen Erbes; wir möchten ihnen an dieser Stelle herzlich dafür danken. Wir danken ausserdem den freiwilligen Helfern und dem Fotografen Urs Mischler, welche die beiden Sessionen begleiteten; der HES-SO Valais-Wallis in Siders, die uns 2015 ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, sowie der Stadt Sitten, der Burgerschaft Sitten und der Gruppe rund um die Veranstaltung «Sion 10 000» für ihren Beitrag zur Bestandesaufnahme 2016.

Ausserdem danken wir jenen Personen, die anlässlich der Bestandsaufnahme vom 1. September 2015 Workshops vorbereiteten und leiteten, sowie den Spezialisten, die sich als Berichterstatter der Sitzungen zur Verfügung stellten (Anhang 3). Überdies möchten wir auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der beiden Bestandsaufnahmen danken sowie den Behörden und den Walliser und Schweizer Persönlichkeiten, welche die Veranstaltungen durch ihre Teilnahme und Botschaften unterstützten.

Die Erarbeitung des Strategieberichts *Mémoire 21 Valais-Wallis* ist eine Gemeinschaftsarbeit, welche die Gesinnung des Projekts spiegelt. Wir danken allen herzlich für ihren Beitrag:

- Den 18 Autoren, welche diese bedeutende Denk- und Schreibearbeit neben ihren sonstigen Aufgaben erbracht haben,
- Oliver Martin, Leiter der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des BAK, der uns die Ehre erwiesen hat, das Vorwort zu verfassen,
- Den Mitgliedern des Steuerungskomitees (Caroline Brunetti, Gilbert Kaenel und Pascal Ruedin) für das kritische Gegenlesen, das entscheidend zur Qualität der Texte beigetragen hat,
- Den Personen, welche die theoretischen, rechtlichen und administrativen Aspekte des Berichts mit Kritik und Ratschlägen bereichert haben (Régine Bernard, Benoît Coppey, Philippe Curdy, Alain Dubois, Pierre Dubuis, Alain Gallay, Olivier Guex, Thierry Largey, Ralph Lugon, Nicolas Mettan, Sylvie Nicoud, Marc-André Renold und Emmanuel Reynard),
- Den Autoren des Berichts *«Wasserstrategie» des Kantons Wallis*, deren Text eine Inspirationsquelle für die Präsentation der Herausforderungen, Leitlinien und Massnahmen der Strategie *Mémoire 21 Valais-Wallis* waren,
- Alexandra Delcourt für die deutsche Übersetzung des Berichts, sowie Catherine Leuzinger, Urs Leuzinger, Karoline Mazurié de Keroualin und Sophie Providoli für ihre Beiträge,
- Annedore Defago und Anja Leisinger für das Lektorat des deutschen Textes,
- Olivier Thuriot für die grafische Gestaltung der französischen und deutschen Version des Berichts,
- Christelle Rudaz für das Logo und das grafische Leitbild von *Mémoire 21 Valais-Wallis*,
- Anouk Andenmatten, die uns grosszügigerweise die Titelseite und die grafische Vorlage für den Bericht offeriert hat,
- Den Künstlern Camille Villetard und Matthieu Barbezat sowie dem Fotografen Guillaume Collignon, die uns freundlicherweise die Rechte für die Illustration der Titelseite kostenlos überlassen haben,
- Allen Institutionen, Organisationen und Personen, die wir hier nicht vollständig aufzählen können, für Informationen und Illustrationen, die sie uns zukommen liessen.

Der vielfältige Dank, den die AVA-WAG heute mit grosser Freude aussprechen darf, ist ein Zeichen für die Bedeutung des historischen Erbes in unserer Gesellschaft und Ausdruck des Engagements für den Schutz dieses Erbes seitens der Behörden und der Zivilgesellschaft des Kantons Wallis.

Der Vorstand der Walliser Archäologischen Gesellschaft AVA-WAG

Leseanleitung

Dieser Bericht wurde für den Staatsrat sowie die politischen und administrativen Behörden des Kantons Wallis verfasst. Er zieht eine dokumentierte Bilanz der Herausforderungen, welche die Verwaltung des archäologischen und baulichen Erbes des Kantons darstellt, und er schlägt den Behörden einen Massnahmenplan vor, um den Verlust dieses Erbes zu vermeiden und sein Potenzial aufzuwerten.

Im Allgemeinen richtet sich der Bericht an:

- Berufsleute und Verwalter des historischen Erbes: Verantwortliche der Gemeinden, des Kantons und des Bundes, öffentliche und private Besitzer, Spezialisten für historisches Erbe, Archäologie, Paläoökologie und Geschichte;
- Personen, Institutionen und Körperschaften, die im Bereich Bildung, Vermittlung sowie touristische und kulturelle Aufwertung historischen Erbes tätig sind;
- Personen, Institutionen und Körperschaften, die sich informieren möchten oder die in ihrer Tätigkeit mit Fragen des historischen Erbes konfrontiert sind.

Trotz seines fachlichen Inhalts bleibt der Bericht allgemein verständlich und richtet sich auch an Personen, die sich für Schutz und Aufwertung des archäologischen und baulichen Erbes interessieren. Er wurde von verschiedenen Autoren unterschiedlicher Fachgebiete geschrieben und möchte unabhängig vom beruflichen Rahmen und der dazugehörigen Strukturen Informationen und Denkanstösse liefern.

Der Bericht umfasst sieben Teile.

Die **Einleitung** fasst die Ziele und die Methodologie des Projekts *Mémoire 21 Valais-Wallis* zusammen. Sie präsentiert den analysierten Bereich und seine Organisation in 7 Herausforderungen sowie die 10 Leitlinien, auf denen der Massnahmenplan basiert.

Teil 1 präsentiert den gesetzlichen und administrativen Rahmen der Verwaltung des archäologischen und baulichen Erbes. Die Aspekte im Zusammenhang mit Kultur und Aufwertung des historischen Erbes werden zusammen mit den Aspekten der Raumplanung und des Schutzes des historischen Erbes behandelt.

Teil 2 befasst sich mit den wichtigsten Grundlagen von Schutz und Aufwertung des historischen Erbes. Er schlägt eine detaillierte Definition dieses Erbes vor und erinnert an seine wesentliche Rolle für die Gesellschaft. Neue Konzepte werden definiert, wie «Archäodiversität», «historisches Netz» und «nicht erneuerbare historische Ressource». Ihre praktische Anwendung in den Bereichen Schutz, Planung und Kommunikation wird besprochen.

Kapitel 3 und 4 bilden einen Sonderteil, der sich mit den Bilanzen der einzelnen Herausforderungen und den 32 empfohlenen Massnahmen befasst. Die Informationen sind in standardisierten Tabellen präsentiert; diese bilden die detaillierten Grundlagen der Strategie *Mémoire 21 Valais-Wallis* und können aufgrund der spezifischen Bedürfnisse des Lesers eingesehen werden. Die Farbcodierung verweist auf die 7 Herausforderungen und die 10 Leitlinien, welche der Information zu Grunde liegen.

Teil 5 präsentiert die Zusammenfassungen der Herausforderungen, Auswirkungen und Potenziale, die aus der Analyse hervorgehen und an denen sich der vorgeschlagene Massnahmenplan richtet.

Die **Schlussfolgerung** beschreibt den vorgeschlagenen allgemeinen Massnahmenplan für die kommenden 10 Jahre (2017–2026). Dieser ist nach den drei Hauptprioritäten organisiert. Die nach jeder Etappe erwarteten Ergebnisse werden ebenfalls genannt.

Die erste Priorität (2017–2020) umfasst den Aufbau neuer Grundlagen für die Wahrnehmung des historischen Erbes, eine Mobilisierung von Behörden und Bevölkerung und eine gerechtere Aufteilung von Verantwortung, Nutzen und Kosten der Verwaltung des historischen Erbes.

Die zweite Priorität (2017–2020) gruppiert die zu treffenden Massnahmen, damit Schutz und Aufwertung des historischen Erbes ohne weitere Verzögerung verbessert werden können.

Die dritte Priorität (2021–2026) kann sich auf die geschaffene Dynamik stützen; zu diesem Zeitpunkt tragen die eingeleiteten Reformen ihre Früchte und können dank einer grösseren Mobilisierung und gesteigerten Ressourcen langfristig entwickelt werden.